



Gemeinsam in Reih' und Glied

Bericht ➔ Die Zusammenarbeit von CDU-, Rep-, und NPD-Funktionären in der Provinz am Beispiel der Stadt Marburg

Seit Sommer vergangenen Jahres gibt es die Entdeckung, dass in Deutschland die überwiegende Mehrheit antifaschistisch eingestellt ist. Niemand, keine Partei, kein Industriezweig verschließt sich der Einsicht, gegen die Rechten vorgehen zu müssen. Gelder fließen in alle möglichen und unmöglichen Initiativen, Jugendlichen wird der Ausstieg aus der rechten Szene mit dem Angebot des Einstiegs in den »guten Teil« des deutschen Volkes schmackhaft gemacht. Alles könnte so schön sein, wäre da nicht der fahle Nachgeschmack der einfachen Erkenntnis, dass nichts von nichts kommt: Schon immer waren die Nazis eingebettet im deutschen Geist und Volk; selten hatten sie ernsthafte Probleme mit der staatlichen Repression. Als Beispiel mag die Kleinstadt Marburg gelten, die sich seit 1968 ein liberales und aufgeklärtes Image gibt, aber seit Jahrzehnten liebevoll einen braunen Sumpf hegt und pflegt.

Seit 1989 gibt es in der hessischen Universitätsstadt die FÖRDERGEMEINSCHAFT FÜR SOLDATENVERBÄNDE (FfS), einen Zusammenschluss von zumeist ehemaligen Soldaten. Laut Selbstdarstellung dient die FfS keiner Partei, sondern nur »unserem deutschen Volk und Vaterland«; als Feinde des Vereins werden »Stalins Antifaschisten, Stalins proletarische Kämpfer, Stalins 68er und deren Helfer« bezeichnet. Um »den linken Gruppierungen die Maske des toleranten, demokratischen Bürgers« vom Gesicht zu reißen, wie es in einem Flugblatt heißt, organisiert die FfS Fahrten – wie zum Beispiel zum »Ulrichsberg«

in Kärnten/Österreich, wo sich alljährlich ehemalige Wehrmachtssoldaten und SS-Männer zum Plausch treffen – und veranstaltet Vorträge.

Der letzte dieser Art am 9. August mit WOLFGANG JUCHEM als Redner zum Thema »Globalisierung« wurde von AntifaschistInnen verhindert: Die FfS hatte den gastgebenden Burschen der TEUTONIA-GERMANIA verschwiegen, daß mit JUCHEM einer der profiliertesten Redner der rechtsradikalen Szene zu Besuch sein sollte. Diese Information mussten sich die Burschen von den DemonstrantInnen und den anwesenden Jour-

Der Vorsitzende und sein rechter Referent: CDU-Ortsbeirat und FfS-Vorsitzender BÖCKLER (rechts) zusammen mit WOLFGANG JUCHEM anlässlich der abgesagten Veranstaltung zum Thema »Globalisierung«.



antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 030 . 611 62 49

mail@apabiz.de
http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die Entwicklung der extremen Rechten. Wir bieten vielfältige Materialien an, die über unterschiedliche Aspekte des Rechtsextremismus aufklären und Argumente liefern.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs etc. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek sowie antifaschistische Publikationen aus der gesamten BRD, Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog umfaßt derzeit mehr als 25 Vorträge und Seminare aus den Bereichen Judentum und Antisemitismus, Frauen und Rechtsextremismus, Neue Rechte, Burschenschaften, Esoterik und Heidentum, Rechtsextreme Publizistik, Internet, Vertriebenenverbände, Subkulturen und Rassismus.

Sondersammlungen: 1995 haben wir aus den Beständen der Staatsbibliothek Ost mehrere hundert Bücher aus der NS-Zeit übernommen; 1999 kam das Foto- und Redaktionsarchiv der »Deutschen Volkszeitung (DVZ) - die tat« hinzu. Außerdem verwalten wir die Sammlung des Projekts für interdisziplinäre Faschismus-Forschung an der Freien Universität Berlin.

Kontakt: Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und regionalen Erfahrungen interessiert. Wir vereinbaren gerne einen regelmäßigen Austausch oder nehmen Euch in unseren Verteiler auf.



Fensterscheiben von Jugendtreff eingeworfen

Neuruppin • In der Nacht vom 31. August auf den 1. September wurde das Jugendzentrum *MittenDrin* mit Steinwürfen angegriffen, wobei einige Fensterscheiben des Info-Cafés zu Bruch gingen. Das *MittenDrin* ist ein alternativer selbstverwalteter Jugendtreff, in dem Konzerte, Infoabende, Vorträge und andere Aktivitäten wie ein SchülerInnen-Café stattfinden. Nach Meinung des Trägervereins steht es außer Frage, dass »die TäterInnen aus dem rechtsextremen Spektrum Neuruppins oder der näheren Umgebung stammen«.

In den vergangenen Jahren war das *MittenDrin* wiederholt von Rechten angegriffen worden und auch in diesem Jahr wurden linke Jugendliche in der brandenburgischen Kleinstadt bereits mehrmals Opfer rechter Übergriffe. Wer sich über das Angebot des Treffs informieren oder Unterstützung anbieten will, kann sich an folgende Adresse wenden: *MittenDrin*, Schinkelstr.15a, 16816 Neuruppin, Tel.: 03391 / 650 966.

Weitere Infos finden sich unter <http://www.infortiot.de>, der Homepage der *Jugend-Antifa Neuruppin*. ◀

Querfronttreffen in Rotenburg

Rotenburg/Fulda • Vom 17. bis 19. August fand das zweite bundesweite QUERFRONTTREFFEN statt, an dem laut JUNGE FREIHEIT »Antifas, Nationale, Autonome und Anarchisten« teilnahmen. Die meisten Teilnehmer hatten sich via Internet kennengelernt. Unter ihnen war auch der ehemalige Vorsitzende der Anarchistischen Pogo Partei Deutschlands (APPD), KARL NAGEL. Die Polizei nahm bereits am ersten Tag des Treffens alle Teilnehmer fest, weil sich Anwohner über »Heil Hitler«-Rufe beschwert hatten. Dabei wurden Luftdruckwaffen und CDs sichergestellt. Die Polizei vermutet hinter der Zusammenkunft eine Veranstaltung zum Todestag des Hitlerstellvertreters RUDOLF HESS. Das Treffen fand auf dem Grundstück des »nationalen Bardens« FRIEDRICH BAUNACK statt, der Regionalbeauftragter der DEUTSCHLAND-BEWEGUNG in Hessen ist und regelmäßig auf NPD-Veranstaltungen auftritt. ▶



Ein Bild mit Symbolwert: CDU-Ortsbeirat BÖCKLER gibt vor dem geplanten JUCHEM-Vortrag einem jungen Skinhead die Hand; wohlwollend im Hintergrund URSULA KESSLER VON NATHUSIUS, seit 1941 Mitglied im VEREIN FÜR DAS DEUTSCHTUM IM AUSLAND, Funktionärin im VERBAND DEUTSCHER SOLDATEN und in der CDU sowie Trägerin des Bundesverdienstkreuzes.

Vortrag wird das langjährige CDU-Mitglied damit zitiert, dass die tätig gewordenen AntifaschistInnen alles »Krawallmacher, Gewalttäter« gewesen seien. Weiter heißt es dort: »Wir dürfen nicht anfangen Menschen auszugrenzen«, andere Meinungen zu verhindern habe letztlich zu Stacheldraht und Mauerbau geführt.

Seit Anfang letzten Jahres darf BÖCKLER, Bundeswehr-Hauptmann a.D. und Pensionär, wieder mit Uniform herumlaufen. Er ist einer der acht freiwilligen Polizeihelfer, die in der Stadt das »Sicherheitsbedürfnis der Bürger« stärken sollen.

...und der Bürgermeister ist auch dabei

Der Oberbürgermeister der Stadt und Vorsitzende des CDU-Stadtverbandes DIETRICH MÖLLER bescheinigt BÖCKLER Integrität und sieht keinen Anlass, an dessen Demokratieverständnis zu zweifeln. Demzufolge hat er auch mit der FfS keine Probleme. Zur Zehnjahresfeier der Gemeinschaft im Dezember 1999 entbot er Grußworte. Doch nicht nur das: Anlässlich seines persönlichen Erscheinens auf dem außerordentlichen Burschentag der DEUTSCHEN BURSCHENSCHAFT im April erklärte er das Absingen des Deutschlandliedes für unbedenklich und erhob alle drei Strophen zur Nationalhymne. DemonstrantInnen gegen den reaktionären Erzbischof DYBA bezeichnete er dagegen als »Marburger, unter denen auch wir leiden« und eine von dem Nazi-Terroristen MANFRED ROEDER angemeldete Demonstration wollte er nicht verbieten, weil er auch »nichts gegen die Linken sagt, die diese Stadt anstecken wollen« und die genauso schlimm seien.

Zu den regelmäßigen Rednern bei Vorträgen der FfS – zuletzt am 12. Juli zum Thema »Die Weltleistung des Deutschen Volkes« – zählt DIETRICH GERWIN. Das beratende Mitglied im Vorstand machte unter anderem von sich reden, als er mit seinem Vortrag bei der Burschenschaft RHEINFRANKEN in Marburg einen Skandal provozierte: Er zog dermaßen über die »50jährige Gehirnwäsche«, die »Kriegsanstifter England, Frankreich, USA« und das »Weltjudentum« her, dass selbst die als rechtsradikal bekannten RHEINFRANKEN den Vortrag unterbrachen und sich von dem Mann distanzierten.

Friedhelm Schwarzer, Zeitgeschichtliche Dokumentationsstelle Marburg / Argumente e.V.

nalisten erzählen lassen, um dann von sich aus die Veranstaltung abzublasen. Schließlich möchten sie nicht mit den rechten Burschen der DANUBIA aus München, TEUTONIA aus Regensburg und RHEINFRANKEN, GERMANIA und NORMANNIA-LEIPZIG aus Marburg in einen Topf geworfen werden.

Die CDU in guter Gesellschaft...

In die FfS aufgenommen werden nur Mitglieder, »die das Grundgesetz aus vollem Herzen bejahen«. So zum Beispiel der Vorsitzende des NPD-Kreisverbands Marburg-Biedenkopf, Alfred Horst, der Kreisgeschäftsführer der NPD, MARTIN DEMBOWSKY, der ehemalige Schriftführer der NPD und jetzige REP-Kandidat zur Kommunalwahl, WOLFGANG KREMER, das REP-Landesvorstandsmitglied GERHARD LENGELSEN und andere. Spätestens jetzt müssten Zweifel aufkommen, ob diese Mitglieder alle auf dem Boden des Grundgesetzes stehen können, wenn man die Debatten der letzten Zeit um Verbandsanträge gegen die NPD oder Beobachtungen durch den Verfassungsschutz nicht ausnahmslos ignoriert hat. Nicht so innerhalb der Marburger CDU. Gleich mehrere Funktionäre finden sich auf den Mitgliederlisten der FfS, wie beispielsweise zwei langjährige Stadtverordnete und der Fraktionsvorsitzende im Kreistag und Mitglied im Vorstand des Kreisverbands.

Auf die Spitze getrieben wird diese Entwicklung dadurch, dass der ehemalige Gemeindevertreter und jetzige CDU-Ortsbeirat HANS-JÜRGEN BÖCKLER seit zwei Jahren Vorsitzender der FfS ist. In einem Hintergrundartikel der Marburger Neuen Zeitung zum verhinderten JUCHEM-

Willkommen im wahren Leben

Vorstellung ➔ Anti-Nazi-Kampagne aus der HC-Szene

»Good Night, White Pride« ist eine Kampagne gegen die Vereinnahmung des Hardcore (HC) durch Nazis – und die Kampfansage ist deutlich: »Hardcore ist keine Bewegung von und für Sozialarbeiter! Wenn bei HC von Straßenkultur die Rede ist, so ist das nicht etwa als kulturelles Rahmenprogramm für Streetworker zu verstehen, sondern als offensive Verteidigung unanfechtbarer Grundwerte des HC! Deshalb ist die Kampagne als Plädoyer für aktiven und direkten Aktionismus zu verstehen, der den Rassisten und Faschisten z.B. bei Konzerten deutlich macht, dass sie von den Ideen des Hardcore nicht toleriert werden!«



Sozialpädagogen würden die »Good Night, White Pride«-Kampagne als »niederschwelliges Angebot« bezeichnen. Im HC-Slang heißt das D.I.Y. (do it yourself): Das

Logo zur Kampagne kann sich jeder im Internet runterladen und damit Flyer, CDs und T-Shirts bedrucken, denn niemand soll »erst 1000 Regeln befolgen müssen und 50 Leuten Rechenschaft schuldig sein«, wenn er die Aktion unterstützen will. Die Einnahmen durch Veranstaltungen können direkt von den Veranstaltern zur Deckung der Unkosten verwendet werden. Hier wird also kein Geld für eine Überorganisation gesammelt. Alles was die Initiatoren bieten, ist ein Statement zum Unterschreiben und Verbreiten.

Doch selbst dies ist einzelnen HC-Fans schon zuviel, wie sich im Internetforum der Kampagne zeigt. Unter dem Kürzel 666 beschwert sich ein Fan darüber, dass die HC-Szene jetzt also zur Antifa gehöre, wo doch HC nie rechts oder links gewesen sei. Genau dieses falsche Verständnis von »Unity« hat dazu geführt, dass sich die Szene bisher kaum zu Nazis verhalten hat. Klare Positionen wurden meist von Antifas eingefor-

dert, die sich damit nicht unbedingt beliebt gemacht haben. Dass auch hier ein Umdenken eingesetzt hat, beweisen die Antworten auf den Beitrag von 666.

Die Angst vor einer Vereinnahmung durch Antifas schien in der Szene immer größer zu sein als die, von den Nazis vereinnahmt zu werden. Die Befürchtung, »politisch« zu werden, kam stets erst dann auf, wenn die Ausgrenzung von Nazis aus der Szene gefordert wurde.

Dabei stellt sich die Frage nach dem politischen Standpunkt ganz anders: Es gibt eine ausgeprägte Nazikultur und das nicht außerhalb, sondern mittendrin in der vermeintlich unpolitischen Szene. Die Rechten bedienen sich der Musik, der Codes und dem Style, der den HC-Fans so heilig ist. Sie tauchen auf den Konzerten auf, besprechen diese in ihren Fanzines; Bands und Labels vertreiben ihre CDs über rechte Versände. Wer sich dazu nicht verhält, egal ob als Musiker, Vertrieb, Veranstalter oder Fan, der hat seine politische Aussage schon gemacht. Auch wenn er die Klappe hält. Die »Good night, white pride«-Kampagne beweist, dass nicht alle HC-Fans die Entwicklung der letzten Jahre verschlafen haben. Und die Zielrichtung steht fest: »Toleranz wird erkämpft und nicht erbettelt! Fight the ‚White Power Movement!«

Kathrin Klever

Liebe FreundInnen und LeserInnen, liebe Antifas!

Wie Ihr dem Impressum vielleicht schon entnommen habt, ziehen wir um. Ab November befindet sich das *apabiz* gemeinsam mit anderen Projekten in neuen Räumen in der Lausitzerstraße 10. Ansonsten bleibt aber alles beim Alten.

Dank geht auf diesem Weg an die Berliner Band *Die Ärzte*, die Musikzeitschrift *Visions* und Axel Schulz von *Hot Action Records*. Der Manager der Ärzte sorgte im September dafür, dass das *apabiz* 25.000 DM als Spende erhalten soll, die die Ärzte bei einem *Visions*-Wettbewerb gewonnen hatten. *Visions* hatte

den »Best Creation Award« ausgeschrieben, einen Wettbewerb um die besten Glückwunschanzeigen zur Jubiläumsausgabe der Zeitschrift. Die Ärzte und ihre Managerfirma *Hot Action Records* hatten unter der Bedingung teilgenommen, dass im Falle des Sieges das Preisgeld an einen guten Zweck gehe. Nachdem sich eine fachkundige Jury für die Anzeige der Ärzte entschieden hatte, wählten diese das *apabiz* als Empfänger der Spende aus.

Ansonsten viel Spaß mit dieser zweiten Ausgabe unseres Rundbriefes. *apabiz e.v.*



Auch sonst haben selbsternannte QUERFRONTLER keine Berührungängste: In Berlin hat der ehemalige Mitherausgeber der revisionistischen Zeitschrift SLEIPNIR, PETER TÖPFER, Gleichgesinnte unter dem Namen NATIONALE ANARCHIE um sich geschart. Die Gruppierung beteiligte sich sowohl an dem vom NATIONALEN WIDERSTAND JENA organisierten Aufmarsch »Für eine Welt freier Völker – Solidarität mit Irak und Palästina« im April, als auch an einer Demonstration »gegen Faschismus und Intoleranz« der KAMERADSCHAFT GERMANIA im Mai in Berlin. ◀

Combat 2000 Nr. 2: Selbstvergewisserung für den Untergrund

Unbekannt • Mit Grammatikschwächen und einer perfiden Mischung aus Antisemitismus, übelstem Rassismus und der apologetischen Verherrlichung des Nationalsozialismus präsentiert sich die zweite Ausgabe



des konspirativ erstellten Nazi-Blattes COMBAT 2000. Das Heft aus dem deutschen Neonazi-Untergrund paart das Ganze mit Anleitungen für den Bau von Rauch-, Brand- und Splitterbomben; unverhohlen wird zur Gewalt gegen Jüdische Gemeinden in Deutschland aufgerufen, von denen insgesamt zehn mit Adresse abgedruckt sind. Außerdem berichten die Macher über ein Nazi-Konzert am 2. Juni in Mecklenburg-Vorpommern, bei dem die Band STURM 5 unbehelligt von der Polizei das SA-verherrlichende Lied »Braunhemd am Wedding« der Berliner Band LANDSER spielen konnte. »Wir scheißen auf das NS-Verbot«, schreibt ein Hans H. für die ▶



gesamte Redaktion, da man »zum Führer und zum Reich« stehe. »Denn das was uns befohlen, und in die Wiege gelegt worden ist, ist tausendmal wertvoller und heiliger, als diese systemgeblendete kapitalistische Wohlstands-Scheiße, die man uns versucht zu verzapfen!«. Es gibt Hinweise darauf, dass das Magazin aus dem Umfeld der neonazistischen Musikband SELBSTJUSTIZ kommt. ◀

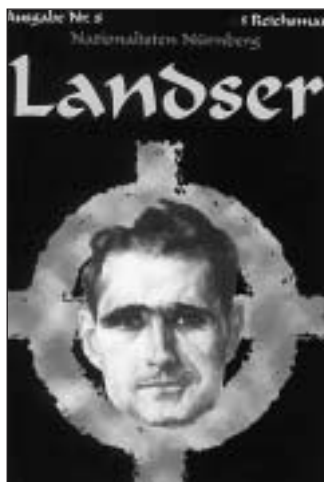
Kameradschaftsbund Germania aufgelöst

Berlin • Der KAMERADSCHAFTSBUND GERMANIA hat sich nach nur fünf Monaten aufgelöst. Grund ist der ultimative Führungsanspruch der KAMERADSCHAFSCHAFT GERMANIA. In dem Bund hatten sich insgesamt fünf Berliner Kameradschaften zusammengeschlossen. ◀

Razzia bei Landser offenbart Propaganda-Lager für Hess-Todestag

Nürnberg / Fürth • Mitte Juli durchsuchte die Polizei die beiden Wohnungen von MATHIAS FISCHER in Nürnberg-Laufamholz und Fürth-Stadeln. FISCHER ist Mitglied der äußerst aktiven ANTI-ANTIFA-Organisation NATIONALISTEN NÜRNBERG und presserechtlich Verantwortlicher für das Skinzine DER LANDSER.

Bei den Durchsuchungen wurden 30.000 Plakate, Flugblätter und Aufkleber für die Aktionen zum Todestag des Hitler-Stellvertreters RUDOLF HESS am 18. August sichergestellt. Damit hatte die Polizei das Lager für die bundesweite Verschickung der Mobilisierungs-Propaganda zu den ▶



»...eminent wirksam und deshalb rechtens...«

Dossier ➔ Reaktionen der extremen Rechten in Deutschland auf die Anschläge von New York und Washington

In ihren Reaktionen auf die verheerenden Terroranschläge in den USA vom 11. September weist die deutsche extreme Rechte der US-amerikanischen Regierung die Schuld für die Ereignisse zu. Die Genugtuung über den Schlag gegen den »selbsternannten Weltpolizisten« und das Verständnis für den »Freiheitskampf der Völker« wird zum Teil offen formuliert. Dies wird aus den kurzfristig verfügbaren Äußerungen deutlich. Zwar stellen alle Kommentatoren in unterschiedlichem Ausmaß das Mitgefühl mit den Opfern heraus. Doch kommen die meisten schnell zu den bekannten politischen Angriffen auf den »US-Imperialismus«.

Die FREIEN KAMERADSCHAFTEN halten sich nicht lange mit emotionalen Aspekten auf. »Ein Schluck von der eigenen Medizin!« titelt das neonazistische AKTIONSBÜRO NORDDEUTSCHLAND. DIETER KERN behauptet auf den Seiten des BÜNDNIS RECHTS gar, »der Gewaltakt galt mit Sicherheit nicht in erster Linie den Zivilisten, sondern der politischen Führung, die bei genauer Prüfung auch die Verantwortung dafür zu übernehmen hat«. Von ihm und anderen Naziaktivisten werden die Anschläge von New York und Washington vor allem als Argument genutzt, um das deutsche Volk zum Opfer zu erklären. Falls die US-amerikanischen Zivilisten denn überhaupt unschuldig an ihrem Tod sind – auch das wird von einigen Kommentatoren bezweifelt –, müsste dann nicht auch das »deutsche Volk« zum unschuldigen Kollektivopfer erklärt werden? Bestraft, unterdrückt und umerzogen vom US-Imperialismus? »Wo bleiben die Schweigeminuten und Gedenktage für die Hundertausenden Toten unseres Volkes, die ‚Uncle Sam‘ auf dem Gewissen hat«, fragt der anonyme Kommentator des NORDDEUTSCHEN AKTIONSBÜROS.

RAINER JANK geht auf der einflussreichen deutschen Nazi-Website <http://www.die-kommenden.net> noch weiter: »Hitler erklärte das ‚Internationale Judentum‘ für verbrecherisch, die Amerikaner erachten das Deutsche Volk kollektiv für die beiden Weltkriege und die Judentötungen für schuldig.«

Stimmung nutzen vor Schulterchluss

Äußerungen von Sympathie für islamische Terrorgruppen halten sich in Grenzen. Der gemeinsame Feind – die USA und Israel – vereint zwar, doch pro-islamisch ist man deshalb nicht. Schließlich sieht die deutsche extreme Rechte seit Jahren in der Zuwanderung aus diesem Kulturraum die wesentliche Bedrohung für das »deutsche Volk«. Im Gegenteil: Dass sich mutmaßliche Beteiligte an den Anschlägen auch in Deutschland aufgehalten haben sollen, wird

sofort gegen die »multikulturelle Gesellschaft« genutzt und die Verschärfung der Zuwanderungsgesetze gefordert. Die NPD erklärte: »Durch die vom BRD-Regime gezielt betriebene Überfremdung leben in Deutschland inzwischen Millionen Muslime, der Geheimdienst zählt bundesweit zigtausend ausländische Extremisten. Ein ideales Rückzugsgebiet für Jihad-Kämpfer aus aller Welt.« Die Kommentatoren der extremen Rechten sehen daher die jüngsten Äußerungen von Innenminister Otto Schily und konservativen Innenpolitikern, die Überwachung generell auszuweiten, mit Genugtuung. Auch die Planungen für eine Reform des Zuwanderungsrechts sind vorerst auf Eis gelegt.

Mahler wird deutlich

Das Symbol World Trade Center und seine Zerstörung wecken in der extremen Rechte bekannte Stereotype. Am deutlichsten wird wieder einmal Rechtsanwalt HORST MAHLER, prominentes Mitglied der NPD. Im Namen des DEUTSCHEN KOLLEG, einem kleinen rechtsextremen Ideologiekreis, schreibt er: »Der Luftschlag der noch unbekanntenen Terrorkommandos hat das Herz dieses Ungeheuers getroffen und für einen Tag gelähmt. Die Symbolkraft dieser militärischen Operation zerschmettert die Selbstgefälligkeit der auf Heuchelei gegründeten westlichen Zivilisation.« Und weiter: »Die militärischen Angriffe auf die Symbole der mammonistischen Weltherrschaft sind (...) eminent wirksam und deshalb rechtens.« Mahler wiederholt in dem Papier seine antisemitischen Ausfälle: Israel, der »biblische Völkermörder« und der »Jahwe-Kult« der gläubigen Juden seien die mörderischen Kräfte, die die Freiheit der Völker bedrohen.

Wegen seiner Äußerungen ermittelt die Justiz inzwischen gegen MAHLER; ein Verfahren, das seine Tätigkeit für die NPD im aktuellen Parteiverbotsverfahren empfindlich einschränken könnte.

Ulli Jentsch



Auf Symbolwirkung beschränkt

Hintergrund ➔ Verbot von Blood & Honour zeigt kaum Wirkung

Im September vergangenen Jahres hat Innenminister Otto Schily (SPD) die deutsche Division des internationalen Nazinetzwerkes BLOOD & HONOUR und deren Jugendorganisation WHITE YOUTH verboten. Was das Verbot gebracht hat ist umstritten. Offiziell verkauft das Bundesinnenministerium sein Vorgehen als vollen Erfolg, auch wenn einzelne Vertreter der Behörde dies anders sehen. »Die Maßnahme wird ihre Symbolwirkung nicht verfehlen«, hatte Schily damals angekündigt. Aus heutiger Sicht betrachtet muss man feststellen, dass sich das Verbot auf eben diese Symbolwirkung beschränkt.

BLOOD & HONOUR (B&H) war und ist eine Kaderstruktur, die in der Szene ernst genommen wird und sich eines hohen Ansehens erfreuen kann. Diese Authentizität nutzen die B&H-AktivistInnen, um mittels Konzerten eine Erlebniswelt zu schaffen, die viele integriert und nachfolgend radikalisiert: BesucherInnen von B&H-Konzerten



Verbot nicht ernst genommen: Skinhead mit »28 – ich lass mich nicht verbieten«-Shirt

werden per Handy durch die BRD geschleust, um nach Gesichtskontrollen an den Schleusungspunkten schließlich am Veranstaltungsort einzutreffen. Hier können sie sich an Ständen mit illegalen CDs und anderen B&H-Artikeln eindecken, während die Bands mitunter vor hakenkreuzbeflagten Bühnen offen zum Mord an Schwarzen aufrufen. Bis zum Verbot hat die Polizei dabei meist zugeschaut.

Neben der Rekrutierung von Nachwuchs sorgen solche Veranstaltungen auch für das nötige Geld zur Finanzierung der Bewegung. Zusammen mit dem Vertrieb von CDs und der eigenen Zeitung BLOOD & HONOUR DEUTSCHLAND lassen sich sechsstelligen Summen verdienen, die einigen AktivistInnen bereits ein stattliches Einkommen beschert haben. Hinter diesen Aktivitäten steht ein Netzwerk aus Neonazi-Kadern: Eine weitgehend konspirative Struktur, die die AktivistInnen in den vergangenen sieben Jahren aufgebaut und als deutschen Ableger der internationalen B&H-Bewegung installiert haben. Mit Hilfe von Kame-

raden aus dem Ausland und unter den Augen der deutschen Sicherheitsbehörden gelang es B&H, eine Struktur von Vertrieben, Bands, Konzertveranstaltern und Publikationen zu etablieren, die nur teilweise unter dem Label B&H auftraten.

All das will Schily mit einem Schlag zerstört haben? Die B&H-AktivistInnen selbst nehmen das Verbot jedenfalls nicht besonders ernst, wie ihre neuen T-Shirt-Kollektionen zeigen. Mit Aufdrucken wie »28 – banned in Germany« und »28 Supporter« lassen sie erkennen, dass B&H nur der Name für eine Sache ist, die auch unter anderer Bezeichnung funktioniert.¹ Nach wie vor finden Konzerte unter Beteiligung von B&H statt, auch wenn dafür öfter ins benachbarte Ausland ausgewichen wird. Die Nachfrage nach CDs von B&H-Bands ist ungebrochen und wird ebenso befriedigt wie vor dem Verbot. Ein Beispiel dafür ist der HATE-SOUNDS-VERSAND in Borkwalde bei Potsdam, der von SVEN SCHNEIDER betrieben wird. SCHNEIDER gehörte zu den führenden B&H-AktivistInnen in Brandenburg und eröffnete das Postfach seines Versandes in dem gleichen Postamt, in dem sich auch das B&H-Postfach befand.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das B&H-Verbot nicht mehr als ein Signal geworden ist. Dies liegt zum einen daran, dass einer in weiten Teilen konspirativ vorgehenden Netzwerk-Struktur mit Verboten ohnehin nur schwer beizukommen ist. Andererseits wurden die Möglichkeiten, die ein Verbot bietet, nicht mal im Ansatz ausgeschöpft: Bei den Durchsuchungen sind keine nennenswerten Mengen an Material oder Geld beschlagnahmt worden. Die daher nur geringen Unannehmlichkeiten, die das Verbot den Mitgliedern bereitet hat, als Zerschlagung der Struktur zu verkaufen, ist mehr als lächerlich. Mal ganz abgesehen davon, dass die wirklich notwendigen politischen Maßnahmen gegen den organisierten Neofaschismus sowie die Förderung von antifaschistischen Basis-Initiativen nach wie vor auf sich warten lassen.

Kathrin Klever

1) »28« steht für den zweiten und achten Buchstaben im Alphabet: B & H

Rudolf-Hess-Aktionstagen ausgehoben. Außerdem wurden 500 Exemplare des LANDSER, Computeranlagen sowie mehrere Gaspistolen und eine Gotcha-Waffe beschlagnahmt. Allerdings wird nicht einmal einen Monat nach der Beschlagnahmung der fast kompletten Auflage des neuen LANDSERS diese Ausgabe bereits wieder zum Verkauf angeboten. Grund für die Durchsuchung war der »Verdacht, dass der 23jährige als Verantwortlicher für das Versenden bzw. Inverkehrbringen von Druckwerken in Frage kommt, in denen zu Straftaten gegen Polizeibeamte bzw. einem Buchladen im Nürnberger Stadtteil Gostenhof aufgerufen worden ist«.

Nach 10 Jahren: Hess-Marsch wieder in Wunsiedel

Wunsiedel • Am 18. August fand das erste Mal seit über zehn Jahren wieder ein »Rudolf-Hess-Gedenkmarsch« in Wunsiedel statt, wo der Hitler-Stellvertreter seit seinem Selbstmord 1987 begraben liegt. Angemeldet worden war die Demonstration, die erst am 17. August vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof genehmigt wurde, von dem Rechtsanwalt JÜRGEN RIEGER. Etwa 1.000 Hess-VerehrerInnen



zogen dem »Anlass entsprechend« schweigend durch die oberfränkische Stadt, während sich 150 AntifaschistInnen an Gegenaktivitäten beteiligten.

Nachdem die Aktion in den vergangenen Jahren in Wunsiedel stets verboten worden war und die Nazis auf andere Orte ausweichen mussten, stellt der diesjährige Aufmarsch einen großen Erfolg für die NS-Szene dar, an dem sich auch zahlreiche Szenegrößen beteiligten. JÜRGEN RIEGER fasste in seiner Rede die Stimmung zusammen: »Wir haben vor zehn Jahren gesagt, dass wir wieder nach Wunsiedel kommen. Wir sind wiedergekommen! Wir werden wiederkommen.«



In seiner Euphorie hat RIEGER bis zum Jahr 2010 jährlich Hess-Demonstrationen in Wunsiedel angemeldet. ◀

Nazi-Liedermacher Eggers begeht Selbstmord

Grevesmühlen • Am 6. August wurde die Leiche des Nazi-Liedermachers DANIEL EGGERS im Kiebitzmoor bei Grevesmühlen gefunden. Die



Polizei geht von Selbstmord aus. Eggers' Produzent ANDREAS STÄHR – ehemaliger JN-Funktionär und Inhaber des Musik- und Video- Vertriebsdienstes VINCENTE DIRECTORI PUBLICATIONS – teilte mit, dass EGGERS schon einmal versucht habe, sich mit Coffeinetabletten umzubringen. Kollege FRANK RENNICKE hingegen schreibt laut NATIONALEM INFOTELEFON vom 19. August in einem Nachruf, es gäbe keinen Grund für Selbstmord: »Ein Mann wie Rudolf Heß blieb bis zu seinem mysteriösen Ende, den Kundige für einen Mordanschlag halten, unbeugsam und ging nicht in den Freitod!« EGGERS war unter anderem an den Musikprojekten ARISCHES BLUT, BONZENJÄGER und SCHWARZES KORPS beteiligt. ◀

Sachsen: Black Metal-Festival abgesagt

Nentmannsdorf • Nach der Intervention antifaschistischer Gruppen wurde ein für Ende August geplantes Black Metal-Festival in Nentmannsdorf von dem Veranstalter PESTEN PRODUCTION (Gera) abgesagt. Zu den insgesamt sieben ▶

»Widersprüche ausnutzen«

Bericht ➔ Indymedia Russland in Händen der Neuen Rechten

Rechtsradikalismus und Globalisierungskritik schließen sich keineswegs aus. Schon bei den Protesten gegen die WTO in Seattle 1999 waren die US-Neonazis der NATIONAL ALLIANCE mit antisemitischen Parolen mitmarschiert; allein die anwesenden AntifaschistInnen unterbanden diesen Versuch, sich als Bestandteil der Anti-Globalisierungs-Bewegung darzustellen. Mehr als einen Versuch stellt der folgende aktuelle Fall dar, der zwar nicht repräsentativ für die Bewegung ist. Er zeigt jedoch die Schwäche einer Linken auf, die in ihrer Anti-Haltung verharrt und nicht in der Lage scheint, die Argumentationen einer modernisierten Rechten zurückzuweisen.

Die russische Seite des Internet-Projektes Indymedia (<http://www.russia.indymedia.org>), das im Zuge der Anti-Globalisierungs-Bewegung in zahlreichen Ländern entstanden ist und sich die Verbreitung unabhängiger Nachrichten zur Aufgabe gemacht hat, wird von WLADIMIR WIEDEMANN alias WLADIMIR GUZMAN zusammengestellt. Wiedemann ist kein Unbekannter: Er hat sich durch Vorträge bei den EUROPÄISCHEN SYNERGIEN, einem internationalen Netzwerk der Neuen Rechten, durch die Herausgabe einer neurechten Zeitschrift sowie durch seine Kontakte selbst zu den radikalsten Kreisen der russischen Neonazis eindeutig als Rechtsradikaler positioniert. Da dies in der Anti-Globalisierungs-Bewegung offenbar nicht bekannt war, ist es WIEDEMANN gelungen, sich als Gestalter der russischen Indymedia-Seite anzubieten. Unter seiner Leitung tendiert die Seite seit Januar 2001 zur gefährlichen Mischung aus linken und rechten Inhalten – ganz im Sinne der Neuen Rechten, die er offensichtlich nicht nur der Pressefreiheit wegen verteidigt.

Mit seinen vielfältigen Verbindungen stellt Wiedemann ein wichtiges Bindeglied zwischen der russischen und der westeuropäischen Neuen Rechten dar. Beide arbeiten seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion an globalen Strategien geopolitischer Bündnisse zwischen Russland bzw. »Eurasien« und Europa mit dem Ziel der Errichtung eines streng hierarchisch gegliederten »kontinentalen Imperiums«, das »von Dublin bis Wladiwostok« reichen soll. Für diese Strategie wäre es von außerordentlicher Bedeutung, wenn es gelänge, der Anti-Globalisierungs-Bewegung einen primär antiamerikanischen Charakter zu verleihen. Dass WIEDEMANN ein wichtiger Ideologe dieser Strategie ist, beweist seine Teilnahme an der Tagung der EUROPÄISCHEN SYNERGIEN im April 1999, wo er über »Optionen für einen gemeinsamen europäisch-russischen Rechtsraum« referierte. Der Text wurde später in der neurechten Zeitschrift HAGAL (3/2000) und in WIEDEMANNs eigener Zeitschrift IMPERATIV (5/1999) abgedruckt.

Als wichtigste Autoren seiner Zeitschrift nennt WIEDEMANN in einem Interview REINHOLD OBERLERCHER und JOSEF SCHÜßLURNER, die beide in einschlägigen Zeitschriften veröffentlichen. Weitere Autoren in

IMPERATIV – WOLFGANG STRAUSS (der Russlandexperte dieses Spektrums), RIGOLF HENNIG, ALEXEJ MITROFANOV, ALEXANDER DUGIN – unterstreichen die Ausrichtung des Projekts: MITROFANOV besitzt als Parlamentsabgeordneter der faschistoiden LDPR WLADIMIR SCHIRINOVSKIJS und Vorsitzender des Geopolitischen Ausschusses eine Schlüsselposition für offizielle Kontakte zu europäischen Rechtsradikalen. DUGIN und sein Thinktank ARKTOGAIA stellen die wichtigste Struktur für die Entwicklung einer breiten ideologischen Synthese dar, die antiliberalen Elemente der russisch-sowjetischen Tradition mit eben solchen Elementen der westlichen extremen Rechten verbindet. In seiner Zeitschrift ELEMENTY stellte DUGIN seit Beginn der 90er Jahre erstmals einer breiteren russischen Leserschaft fast das gesamte Spektrum europäischer rechtsradikaler Ideologien vor.

Den wohl klarsten Beweis für die Einstellung WIEDEMANNs liefert ein Interview, das er der neonazistischen Zeitschrift NASLEDIJE PREDKOV - zu deutsch Ahnenerbe - (7/1999) gab, die regelmäßig Interviews mit westlichen Neonazis wie JÜRGEN RIEGER und Artikel zu Rassenforschung und Eugenik veröffentlicht. In dem Interview bezeichnet sich WIEDEMANN – ebenso wie DUGIN oder andere neofaschistische Intellektuelle – als Traditionalist und unterstreicht die Führungsrolle der »nordischen Völker«. In bezug auf die deutsch-russische Zusammenarbeit wird er deutlich: »Hier sollte man die Erfahrungen der russischen Diplomatie berücksichtigen. Sie strebte immer danach, die Widersprüche von gegnerischen Parteien auszuspielen, um daraus maximalen Nutzen zu ziehen. Das heißt, dass wir in diesem Fall die Widersprüche zwischen Deutschland und dem Westen ausnutzen können, um einen gemeinsamen Nenner für die deutsch-russische Zusammenarbeit zu finden. Ich persönlich weiß, dass in Deutschland sehr einflussreiche ökonomische und politische Kreise existieren, die an einer Verdrängung der USA aus Europa und der Annäherung an Russland interessiert sind. Nur die Annäherung an Russland gibt Deutschland die Chance, seine territoriale Ganzheit wiederherzustellen und seinen Einfluss in Europa zu bewahren, indem die geopolitischen Einflussphären mit Russland geteilt werden.«

Leon Martin



Die digitale Bibliothek

Rezension ➔ Directmedia Verlag: »Reihe Digitale Bibliothek«

Viele Bücherliebhaber rümpfen die Nase, wenn sie statt einer Papiausgabe eine CD-ROM in die Hand bekommen. Mancher kann sich nie an das elektronische Blättern in dem »binären Buch« gewöhnen und die Lesbarkeit der digitalen Texte ist oft schlecht. Anders verhält es sich mit den CDs aus der Reihe Digitale Bibliothek des Berliner Verlages Directmedia. Diese wertvolle Bereicherung jeder Bibliothek gibt dem Leser nicht nur die Vorzüge der digitalen Aufarbeitung, sondern auch ein ansprechendes Layout in die Hand.

Unschlagbar sind die Suchfunktionen in Enzyklopädien oder die Verknüpfung mit historischen Bildern und Originaldokumenten. Werke

wie die »Enzyklopädie des Nationalsozialismus« oder auch »Knaurs Lexikon der Symbole« mit über 600 Abbildungen sind für dieses Medium perfekt geeignet. Die von Directmedia verwendete Software ist leistungsstark und einfach zu bedienen. Da kann kein Papierlexikon mehr mithalten.

In der Reihe Digitale Bibliothek sind bisher weit über 50 Werke erschienen. Folgende sind in unserer Bibliothek einsehbar: »Enzyklopädie des Nationalsozialismus«, »Der Nürnberger Prozess«, »Knaurs Lexikon der Symbole«, »Deutsche Geschichte von Tag zu Tag« und »Das Dritte Reich: Daten – Bilder – Dokumente«.

Malte Bernburg

»Links und rechts humpelten Wagnerianer auf Krücken...«

Rezension ➔ Mulisch, Harry: »Die Zukunft von gestern – Betrachtungen über einen ungeschriebenen Roman«. Berlin 1995, 253 S., ISBN 3-923118-39-2.

Otto Textor lebt in einem Deutschland, das den zweiten Weltkrieg gewonnen hat und schreibt einen Roman, der davon handelt wie die Welt aussehen könnte, wenn die Nazis den Krieg verloren hätten. Der Titel des Romans lautet »Die Zukunft von ges-



tern« und so sollte auch der Roman über Otto Textor heißen, den Mulisch nie geschrieben hat. In seinen gleichnamigen »Betrachtungen über einen ungeschriebenen Roman« erklärt Mulisch, wie er auf die Idee zu dem Roman kam und warum es bei dieser Idee blieb.

Mulisch, für den der Nationalsozialismus immer wieder zentrales Thema seiner Werke ist, hat einen eigenen sehr intelligenten Humor und die Fähigkeit, Dinge so auf den Punkt zu brin-

gen, dass einen die Sätze erschauern lassen. So beschreibt er seine Eindrücke bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth im Jahre 1971: »Links und rechts humpelten Wagnerianer auf Krücken oder wurden in Wägelchen geschoben, weil sie sich in Weltgegenden blicken ließen, in denen sie nichts zu suchen hatten.« Und: »Die achtzehnhundert Zuschauer wurden so still wie bei einer Totenfeier – mit dem Unterschied, dass es hier die Totschläger waren, die verstummten«. Er fragt sich, »ob das Theater auch ausgereicht hätte, die Menschen zu fassen, die von den Anwesenden umgebracht worden waren«. Bei Auschwitzleugnern überschlägt sich für Mulisch die »Liebe für das nationalsozialistische Fiasko: Wenn Adolf Hitler hören könnte, dass er auch in dieser Hinsicht ein Versager war, würde er die Verkünder dieser Theorie bis auf den letzten Mann an Fleischerhaken aufhängen lassen.«

Beim Lesen seiner Betrachtungen hat man oft den Eindruck, Mulisch lasse seinen Gedanken freien Lauf, egal wohin sie ihn führen. Gerade wenn man denkt, dass er sich in Philosophischem verliert, ändert er die Richtung. Am Ende versteht man, warum der Roman nie entstanden ist.

Clara Maisch

angekündigten Bands gehörten TOTENBURG (Gera) unter Leitung von »Grauwolf« (s. Bild) und MAGOG



(Sächsische Schweiz). Beide Gruppen verfügen über enge Verbindungen in das neonazistische Lager und auch die anderen Bands repräsentieren jenen Flügel der Black Metal-Szene, der spätestens durch die Aktivitäten des Neonazis HENDRIK MÖBUS in den vergangenen Jahren für Schlagzeilen sorgte.

Als Veranstaltungsort war das Gelände des MOTORSPORTCLUBS BAHRETAL anvisiert, dessen Veranstaltungen in der Vergangenheit u.a. von Mitgliedern der inzwischen verbotenen Gruppierung SKINHEADS SÄCHSISCHE SCHWEIZ geschützt wurden.

Der Veranstalter PESTEN PRODUCTION kündigte an, demnächst ein ähnliches Konzert in Berlin durchführen zu wollen. ◀

Nazi-Musik im Knast produziert

Bützow • In der Justizvollzugsanstalt Bützow in Mecklenburg-Vorpommern kann seit Jahren die Nazi-Skinband STAATSTURM unter Anleitung von zwei Musikpädagogen proben. Diese besondere Form der Freizeitbeschäftigung machte kürzlich das Magazin *max* öffentlich. Auch ein Demotape der Band unter dem Pseudonym KERKER, das im Internet angeboten wird, konnte offensichtlich im Gefängnis produziert werden.

Der Frontmann der Band, der 27-jährige ANDREAS JANKE, muss acht Jahre und sechs Monate wegen gefährlicher Körperverletzung und Totschlag absitzen. Er hatte im Juli 1996 in Wolgast zusammen mit einem Gesinnungsgenossen einen Mann tot geprügelt. Eine Tat, die in keiner Statistik rechtsextremer Morde auftaucht.

Während ANDREAS JANKE sich in Interviews höhnisch für die Bereitstellung von Instrumenten bedankt, hat das Justizministerium erst nach der Berichterstattung mit Ermittlungen begonnen. ◀



Unterstützung!

Für antifaschistische Projekte ist es nach wie vor schwierig, ihre Arbeit zu finanzieren. Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit auch unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Spenden an uns sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Im Gegenzug erhaltet Ihr regelmäßig diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt eine Tasse Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ DM (mind. 10 DM).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.
 einmalig _____ DM überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

Neu im Archiv

In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher und Broschüren geben, die im Archiv neu eingegangen und

ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus wollen wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Dank geht an dieser Stelle an die folgenden Verlage für die Unterstützung unserer Arbeit durch Buchspenden: Anares Nord, Argument, Aufbau, Basisdruck, Berlin Verlag, Brandes & Apsel, Karl Dietz, Eichborn, Ergon, die Fischer Verlage, Hamburger Edition, Klartext, Konkret Literatur Verlag, Offizin, Papyrossa, Rosa Luxemburg Stiftung, Siedler, Suhrkamp, Wochenschau Verlag.

• **Ver.di (Hg.): »Gnadenlos ahnungslos. Argumente gegen Rechtspopulismus«.** Selbstverlag, Hamburg 2001.

Die 30seitige Broschüre der Fachkommission Rechtspolitik der neuen Dienstleistungsgewerkschaft versucht, die Argumentationen des Rechtspopulisten RONALD SCHILL und seiner PARTEI RECHTSSTAATLICHE OFFENSIVE auseinander zu nehmen. Auch als pdf-Datei unter <http://www.verdi-hamburg.de> erhältlich.

• **Kommission Neofaschismus der VVN-BdA in NRW / Hartmut-Meyer-Archiv: »Der deutsche Militarismus ist nicht tot – er riecht nur streng. Analysen zur Militarisierung der bundesdeutschen Gesellschaft«.** Selbstverlag, Wuppertal 2001.

Referate und Ergänzungen eines Seminars vom Dezember 2000. Viele Analysen von Zeitschriften der Bundeswehr und nahestehender Organisationen, u.a. RESERVISTENVERBAND, die KAMERADENKREISE, DEUTSCHE BURSCHENSCHAFT, VOLKSUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE. Kontakt über VVN-BdA NRW, Gathe 55, 42107 Wuppertal, 02402 / 450 629.

• **Holz, Klaus: »Nationaler Antisemitismus«.** Hamburger Edition, Hamburg 2001.

• **Rensmann, Lars: »Kritische Studien über den Antisemitismus«.** Argument Verlag, Hamburg 1998.

Die Bücher befassen sich mit kritischen Studien über den modernen Antisemitismus.

• **Hirsch, Rudolf: »Um die Endlösung«.** Karl Dietz Verlag, Berlin 2001.

Rudolf Hirsch, selbst jüdischer Widerstandskämpfer, hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Prozesse gegen die NS-Verbrecher zu beobachten. Die so entstandenen Berichte sind in diesem Buch zusammengefasst.

• **Balcke, Jörg: »Verantwortungsentlastung durch Organisation«.** Edition Diskord, Tübingen 2001.

• **Orth, Karin: »Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager«.** Hamburger Edition, Hamburg 1999.

Während sich Jörg Balcke mit der Organisation der nationalsozialistischen Konzentrationslager und der Entlastung der Akteure von moralischer Verantwortung beschäftigt, untersucht Karin Orth die Entwicklungsphasen, Zäsuren und Widersprüche des KZ-Systems.

• **KZ-Gedenkstätte Mannheim-Sandhofen (Hg.): »Die Männer von Saint-Dié / Les Hommes de Saint-Dié«.** Centaurus Verlag, Herbolzheim 2000.

Ein bilinguales Buch, das in Interviews mit Zeitzeugen und Fotos von der Verschleppung von Männern aus den Vogesen zur Zwangsarbeit nach Mannheim berichtet.

• **Winkler, Ulrike (Hg.): »Stiften gehen. NS-Zwangsarbeit und Entschädigungsdebatte«.** Papyrossa Verlag, Köln 2000.

• **Arning, Matthias: »Späte Abrechnung. Über Zwangsarbeiter, Schlussstriche und Berliner Verständigungen«.** Fischer Taschenbuch, Frankfurt / M. 2001.

Die Werke beschäftigen sich mit der Diskussion um die Entschädigung von Zwangsarbeitern.

• **Weber, Klaus (Hg.): »Unterstellte Subjekte«.** Argument Verlag, Berlin 1998.

• **Leaman, George: »Heidegger im Kontext«.** Argument Verlag, Hamburg 1993.

• **Galindo, Martha Zapata: »Triumph des Willens zur Macht«.** Argument Verlag, Hamburg 1999.

Die Sonderbände aus dem Argument Verlag befassen sich mit der Funktion der Psychologie als Herrschaftswissenschaft im deutschen Faschismus, mit dem NS-Engagement von Universitätsphilosophen und der Rezeption der Philosophie Nietzsches im NS-Staat.

• **El-Nawab, Susanne: »Skinheads, Ästhetik und Gewalt«.** Brandes & Apsel, Frankfurt / M. 2001.

• **Tramitz, Christiane: »Unter Glatzen. Meine Begegnungen mit Skinheads«.** Droemer Verlag, München 2001.

Während El-Nawab einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Skin-Bewegung als jugendliche Subkultur gibt, in der Szene recherchiert und dies mit Interviews und Fotos belegt, bemüht Christiane Tramitz nur die allgemein üblichen Vorurteile. Die Verhaltensforscherin führt Interviews mit sogenannten Glatzen, die nur so vor Betroffenheit triefen. Dass hier eine »heile Welt« auf die »raue Wirklichkeit« stößt, wird schon durch das Coverbild deutlich gemacht: einer nachdenklich dreinschauenden Autorin wird eine schreiende »Glatze« gegenüber gestellt.

• **Traverso, Enzo: »Auschwitz denken«.** Hamburger Edition, Hamburg 2000.

Der Autor untersucht in seinem Buch Werke von meist jüdischen Intellektuellen, die sich mit Antisemitismus und der Vernichtung der Juden befassen.

• **Sammlung Ökologie von Rechts & Esoterik**

Eine private Spende bescherte uns eine umfangreiche Sammlung von Primär- und Sekundärliteratur zu verschiedenen Bereichen der Ökologie und Esoterik. Unter den über einhundert Büchern, Broschüren und Zeitschriften finden sich unter anderem Werke von GÜNTER BARTSCH, RAINER BISCHOFF, RUDOLF BAHRO, RUDOLF STEINER, YOSHITO OTANI, GEORG OTTO sowie ihrer Kritiker. Die Sammlung ermöglicht zusammen mit den bereits vorhandenen Werken des Archivs ein Quellenstudium zu diesem zugegebenermaßen abseitigen Bereich. Hier noch mal Dank an den Spender.